

Correspondent

Erstint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Freitag, den 22. Juni 1877.

No. 71.

Abonnements - Einladung.

Mit Nummer 74 geht das 2. Quartal 1877 zu Ende, und ersuchen wir die Herren Abonnenten um halbjährige Bestellungen auf das 3. Quartal, da nur auf Bestellung verhandelt wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post acht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, widrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. Rücklieferungen an Postabonnenten von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Exemplare der Post abliefern.

Abonnements-Beträge sind pränumerando zu entrichten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bezugs- und Insertionsbedingungen.

Die Expedition.

Verbandsnachrichten.

Reisekasse im April. Berichtigung. In vor. Nummer muß es bei „abgestuftem Reisegebelde“ statt Mk. 334.50, Mt. 534.50 heißen.

4. Verzeichnis derjenigen Druckereien, in welchen die Zahl der Lehrlinge derjenigen der Gehilfen gleichkommt, resp. dieselbe übersteigt: Husum: Peterßen & Jessen 3 L.; Jehens 5:1. Norderf: Dr. der „Neuen Zit.“ 4:2. Stehwe: Möller 2:1. Flensburg: Meyer 2:1. Zeitz: Brenzel 3:2; Ronneburger 6:3; Richter 6:4. Straßund: Dittmer 5 Lehrh. Greifswald: Hage 3:2. Anclam: Pötte 5:4; Lehrkamp 2 Lehrh. Colberg: Pipski 3:1. Schlawe: Moldenhauer 2 Lehrh. Hohenstein bei Chemnitz: J. Rühr 6 Lehrh. Auerbach i. B.: L. G. Voigt 5:1. Görlitz: Rämisch 4 Lehrh.; Bretzel 3 Lehrh.; Hoffmann & Reiber 5:4; Dreßler 1 Lehrh.

Technisches.

Berichte über Swiderski's Maschinen und über die Heim'schen Satinir-Schnellpressen bildeten in den letzten Sitzungen der „Typographischen Gesellschaft“ den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Die Swiderski'schen Maschinen fanden in dem Referenten einen lebhaften Vertheidiger. Die Construction derselben wurde als sehr einfach gelobt, der Druck sei ein guter, die Farbverreibung eine dementsprechende; die früher fühlbar gewesen Mängel seien durch Selbstausleger und sonstige Veränderungen behoben worden; auch sei durch anzubringende Punktaturen die Möglichkeit geschaffen, genaueres Register zu erzielen. Die sich anschließenden Für und Wider veranlaßten uns, weitere Erfindungen einzuziehen, um event. eine Correctur der in Nr. 115, Jahrg. 1875 dieses Blattes niedergelegten Ansicht eintreten lassen zu können. Diese Erfindungen ergaben, daß sich für kleinere Buchdruckereien, namentlich in der Provinz, die Maschine empfehlen läßt, jedoch nur für Arbeiten, bei deren Herstellung man es nicht so genau zu nehmen braucht, größeren Geschäften hingegen genügt die Maschine nicht; wol haben Verbesserungen stattgefunden, so z. B. können Punktaturen angebracht werden, die Procebur ist aber eine so complicirte, daß es schwer hält, Arbeiterinnen hierfür zu finden; bloßes Anlegen befriedigte bisher nicht; das Zurückziehen ist ferner ein erwünschteres und mehr Zeit in Anspruch nehmendes, als bei den übrigen Maschinen. Mit kurzen Worten, die Maschine wurde uns von zuverlässiger Seite als solche geschilbert, die den Ansprüchen, die man im Verhältnisse zu ihrem billigen Preise an sie stellen kann, gerecht wird, höhere Ansprüche dürfte man jedoch nicht machen. — Ueber die Heim'schen Satinir-Schnellpressen referirt Herr

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 12. Juni 1877 gingen ein:
Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.
Frankfurt a. M. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 744.
Frankfurt Mk. 724.50. Homburg v. d. G. 4.50.
Offenbach 15.—.

Verbands-Invalidentasse
Frankfurt a. M. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 17.
Frankfurt Mk. 11.—. Homburg v. d. G. 1.80.
Offenbach 4.20.

Saalgau. Die geehrten Mitglieder des Gauces in den Bezirken Burg, Bernburg, Dessau und Magdeburg werden hierdurch aufgefordert, am Sonntag, den 15. Juli c., je einen Delegirten nach Halle zu entsenden zum Zwecke der Endredaction der Statuten unserer Kranken- und Begräbniskasse (eingetragene Hilfskasse). Zum Schluss Besprechung verschiedener Verwaltungssachen. Zusammenkunft im Restaurant „Zur Glocke“, Rathhausgasse.

Westpreußen. Der diesjährige (7.) Gautag findet Sonntag, den 24. Juni, in den Vormittagsstunden von 1/10 Uhr, in Danzig statt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Vorstandes. 2) Rechnungslegung des Kassirers. 3) Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Gautages. — Anträge sind vor der Versammlung schriftlich einzureichen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Barmen der Seher G. H. Fassbender, ausgebildet in Wals bei Solingen am 1. Juni 1874, conditionirte früher in Berlin; war angeblich noch nicht beim Verbands. — G. Scheube, Alleestraße 140 b.

In Ludwigs hafen a. Rh. der Seher A. Sauer aus Hoesheim bei Mannheim; ausgeschlossen in Fulda wegen Resign. — F. G. Biller, Baur'sche Buchdr. In Walzenburg (Schlesien) der Seher Carl Mann aus Diesdorf, ausgebildet selbst am 25. März 1877. — G. Anders, Domes'sche Buchdruckerei.

Franken. 1. Qu. 1877. Zugereist sind 4, abgereist 8, ausgetreten 2 Mitglieder (Adolf Rähle, Dr. aus Altenburg, Bachmeier, S. aus Erlangen, wegen Abganges vom Geschäft). Mitgliederstand Ende des Quartals 120 in 9 Orten. — Conditionslos waren 4 Mitglieder 22 Wochen, frank 8 Mitglieder 35 Wochen.

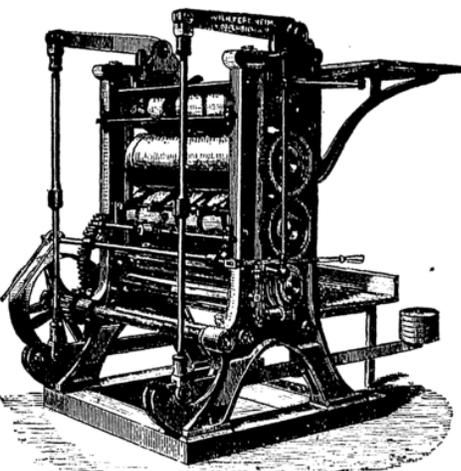
Schlesien. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 9, zugereist 19, abgereist 19, ausgetreten 4 Mitglieder (Oscar Linke, S. aus Breslau, Carl Reichelt, S. aus Glogau, Richard Meiser, S. aus Rothenburg, Ober-Lausitz, Oscar Busch, S. aus Breslau), ausgeschlossen 7 Mitglieder (Hermann Walter, S. aus Langenbielau, Paul Kühn, S. aus Laubegast bei Freistadt, Robert Vogler, S. aus Elwangen, Bruno Mauerberg, S. aus Breslau, Louis Groß, S. aus Schweidnitz; in Habelschwerdt Zapfe; in Neurode Kettig [im Berichte für 4. Qu. 1876 irrthümlich als ausgetreten aufgeführt]); gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 215 in 26 Orten. — Conditionslos waren 17 Mitglieder 97 Wochen, frank 22 Mitglieder 99 Wochen.

Osterrland. Im Berichte über das 4. Qu. 1876, Nr. 32, muß es unter „ausgetreten“ heißen: Alwin Martin, S. aus Marienberg, statt Alwin ic.

Ein Spiegelbild.

Der Vorstand des Deutsch-österreichischen Buchdruckervereins hat den Beschluß gefaßt, an das Ministerium des Innern eine Eingabe zu richten, in welcher um Einstellung der Ertheilung von Befugnissen

Buchdruckereibesitzer Tr e p t e in eingehendster Weise. Das Ungenügende unserer Satinirmaschinen hat schon zum Destern zu „Verbesserungen“ Veranlassung gegeben. Alle Versuche liefen zunächst darauf hinaus, die jetzt raubende Arbeit des Bogenlegens zwischen Zinkplatten



zu vermeiden, die Praxis ist zwar jedoch meistentheils zu dem Zurückgreifen auf das Alte. Erst in neuerer Zeit scheint die Reformation der Satinirpressen mit Erfolg von der Firma Heim in Offenbach (in Buchdruckerkreisen schon längst bekannt) in die Hand genommen worden zu sein, und gebührt ein wesentlicher

Antheil an dem Erfolge dem Chef des hiesigen Bibliographischen Instituts, Herrn Meyer, sowie dem Leiter des gen. Geschäfts, Herrn Brückner. Herr Heim construirte zuerst einfache Satinir-Schnellpressen. Diese haben ganz das Aussehen der Schnellpressen für Buchdruck, an Stelle des Druckcylinders zc. liegt hier das Satinirwerk, bestehend aus einer Papier- und einer Stahlwalze; der Bogen muß, um auf beiden Seiten eine gleichmäßige Satinage zu erhalten, zwei Mal durch die Maschine geführt werden. Die Maschine ergab nach diesen Experimenten zwar ein befriedigendes Resultat, genigte dem Erfinder jedoch noch nicht. Er construirte eine Doppel-Satinirpresse, deren Bild wir nebenstehend geben. Die Maschine besteht in ihren Haupttheilen aus zwei polirten Hart- und zwei Papierwalzen (die letzteren sind die beiden in der Mitte liegenden), von den Hartwalzen liegt die eine zu unterst, die andere zu oberst. Für die Reinigung der Walzen von den sichbleibenden Papierresten sorgen angebrachte Reiniger. Das Anbrücken des Bogens an die Walzen besorgen mit Horn ausgelegte Messingbänder, auf der Abbildung nur an der obern Hart- und ber untern Papierwalze ersichtlich. Die beiden Hebel dienen zur Verstärkung des gegenseitigen Druckes der Walzen. Ausbilder, Aus- und Einlegetisch sind leicht erkennbar. Der Gang der Arbeit ist nun der, daß der Bogen auf die oberste Walze gebracht wird, von hier zieht sich derselbe, von den erwähnten Messingbändern an die Walzen gedrückt, in S-Form durch die Walzen durch, zwei Mal die Hart- und zwei Mal die Papierwalzen berührend, worauf er von der Auslegerin in Empfang genommen wird. Das Bibliographische Institut, welches momentan zwei doppelte und fünf einfache Maschinen besitzt, ist besonders mit den Leistungen der ersteren sehr zufrieden, was die Güte der Satinage

zum Halten von Tretpressen an Nichtbuchdrucker geboten werden soll. Die „Deferr. Buchdruckerzeitung“ theilt den Entwurf dieser Eingabe mit.

Die Eingabe spricht von „den traurigen Verhältnissen, welche seit dem Jahre 1873 auf allen Geschäftszweigen wie ein brüderlicher Alp lasten“ und betont, daß den Buchdruckerstand neben dem allgemeinen Uebel noch ein specielles betroffen, die Verleihung von Befugnissen zum Halten von Tretpressen an Nichtbuchdrucker. Die Petenten haben die Ansicht, daß die Einreihung des Buchdruckerstandes in die concessionirten Geschäftszweige nur von Allen in der „eminenten Bedeutung desselben für die Staatswohlthat“ begründet sei, die Ertheilung der Concession lese dem Concessionirten gegenüber ein gewisses Vertrauen voraus, durch die Concession sollte jeder Buchdrucker als legitimirt betrachtet werden, daß er außer Verdacht sei, „die Seelen zu vergiften“. Von diesem etwas antiquirten Standpunkte aus werden die Tretpressen-Inhaber zunächst bekämpft. Diese „Pseudo-Buchdrucker“ drucken nicht nur Visiten- und Abreiskarten, Briefköpfe und Couverts, „mit deren Erzeugung keinerlei Gefahr für den Staat vorhanden ist“, sondern auch Circulare, Programme, Flugblätter aller Art, Statuten, kleine Placate zc. Infolge der Concurrenz dieser „Kategorie von Gewerbetreibenden“, welche für den erwähnten Geschäftszweig theils gar keine, theils nur wenig Steuern zahlen, wird die Steuerkraft auch der concessionirten Buchdrucker geschwächt.

Dies die Nachtseite, welche dem Staatswesen von diesen Presseninhabern zugesügt werden — heißt es weiter — nun wollen wir aber auch den Schaden betrachten, welchen sie dem Buchdruckerstande bereiten.

Wir citiren nun wörtlich. Der Vorstand des österreichischen Buchdruckervereins liest in den nachfolgenden Worten nicht nur den dortigen Inhabern von Tretpressen den Text, er hält damit zugleich auch einer sehr großen Zahl unserer deutschen „Presseninhaber“ einen Spiegel vor, in dem sie ihr leibhaftig Conterfei erblicken können. Es heißt in der Eingabe:

„Diese Presseninhaber sind zumest Leute, welche von dem Betriebe einer Buchdruckerei weder einen Begriff haben, noch sonst die nöthige allgemeine Bildung oder Fähigkeit besitzen, die zur Ausübung eines derartigen Geschäftes unbedingt erforderlich ist. Im großen Ganzen sind alle diese amerikanischen Schnellpressen-Druckereien höchst primitiv eingerichtet und nehmen die Besitzer derselben anfänglich einen Gesellen auf, gleichzeitig aber auch mehre Lehrlinge. Sobald den Lehrlingen nur die nothwendigsten Handgriffe beigebracht sind, wird der Gehilfe als eine viel zu theuere Arbeitskraft wieder entlassen, und mit den Lehrlingen, welche eine ganz geringe Entlohnung erhalten, wird fortgearbeitet. Wenn diese bedauernden Opfer mehre Jahre hindurch auf die gewissenloseste Weise ausgenutzt worden sind, werden sie freigesprochen und entlassen, um wieder neuen Lehrlingen Platz zu machen. Die in einer solchen Druckerei Ausgelernten finden nur in den seltensten Fällen in einer soliden Buchdruckerei Beschäftigung, weil sie den Anforderungen, welche heute an einen Buchdruckergehilfen gestellt werden müssen, nicht entsprechen können.

Auf diese Weise wird nach und nach ein Proletariat herangezogen, das unserm Berufe nur zur Schande gereicht und schließlich dem Staate zur Last fallen wird. Nach § 95 des Gewerbegesetzes hat sich der Lehrherr die ordentliche Ausbildung des Lehrlings angelegen sein zu lassen; dies ist jedoch offenbar dort unmöglich, wo der Lehrherr selbst nichts von dem technischen Betriebe einer Buchdruckerei versteht.

„Es ist jedoch auch unsere Pflicht, auf die Erzeugnisse hinzuweisen, welche aus diesen „Instituten“ hervorgehen. Dieselben verdienen kaum den Namen einer Buchdruckerei; meistens wimmeln dieselben von Druckfehlern und sprechen einer ästhetischen Ausstattung geradezu Hoheit. Wir würden es wahrlich nicht erwidernswürdig finden, wenn solche Nachwerke nur vereinzelt vorkämen, allein derartige Erzeugnisse werden durch die vielen Geschäfte der bezeichneten Gattung massenhaft producirt und finden leider unter den heutigen Verhältnissen ihrer Billigkeit wegen bei dem Publicum Eingang. Nach und nach werden sich die Consumenten an diese geschmackverberbenden Arbeiten gewöhnen, und die kostspieligen Anstrengungen, welche seit Jahren gemacht wurden, um in Oesterreich die Buchdruckerkunst auf diejenige Stufe zu bringen, welche sie bereits heute einnehmen sollte, werden illusorisch sein, wenn diesem schädlichen Einflusse nicht bald Einhalt gethan wird.“

Nachdem die Petenten noch des Näheren auf die Concurrenz eingegangen und besonders hervorgehoben, daß die Concurrenz des Auslandes, namentlich Deutschlands, den Druck von Werken für Buchhändler kaum ermöglichlich, fallen sie die Nachtseite, welche durch die „Pseudo-Buchdrucker“ entstehen, wie folgt zusammen: „Erstvermehrte Controle durch die Pressebehörde und die damit verbundene Gefahr für den Staat; Herabminderung der Steuerkraft des gesammten Buchdruckerstandes; Ausbeutung der Lehrlinge und Schaffung eines Proletariates unfähiger Arbeiter; Erdödung des künstlerischen Elementes in der Ausstattung der einschlägigen Druckarbeiten und Schwächung der materiellen Existenz der concessionirten Buchdruckereien“, und knüpfen daran die Bitte, „in Zukunft 1) die Ertheilung der Befugniß zum Halten von Tretpressen gänzlich einzustellen; 2) die Verleihung der Concession zum Betriebe von Buchdruckereien von dem Nachweise der technischen Befähigung hierzu und von der Vertrauenswürdigkeit des Bewerbers abhängig zu machen; 3) das Halten von Lehrlingen nur jenen Officinen zu gestatten, deren Principale entweder die in Punkt 2 bezeichnete Eignung besitzen, oder zu deren Leitung ein technisch gebildeter und der Behörde verantwortlicher Factor berufen wird.“

Rundschau.*

Der Verein Hamburger Volkskullelehrer hat im vorigen Jahre eine Statistik der Kinderarbeit in Hamburg aufgestellt. Wenn die gewonnenen Resultate auch nicht vollständig (von 185 Klassen kommen

* Wir ersuchen unsere Leser, uns gef. alle Vorkommnisse auf dem Pressegebiete zc. — sei es per Postkarte oder in Zeitungsauschnitten per Kreuzband — mitzutheilen. Auslagen werden gern ersetzt. Red.

nur 120 in Betracht und die Privatschulen, deren einzelne fast nur von Kindern solcher Väter frequentirt werden, die ihre Kinder ungeförder, als dies in den Volksschulen angeht, ausüben wollen, konnten gar nicht berücksichtigt werden, besgl. etwa 1000 Kinder, die von der städtischen Armenverwaltung in Dörfern untergebracht sind), so ist es jedenfalls ein guter Gedanke gewesen, diese Art Statistik mittelst Befragung durch die Lehrer herzustellen. Zweifelloß ergeben diese Befragungen ganz andere Resultate, als diejenigen, welche durch Fabrikinspectoren mit Hilfe der Fabrikanten oder Gemeindebehörden erzielt werden. Nach der „Pädagogischen Reform“ waren aus den oben erwähnten 120 Klassen 869 Kinder im Alter von 7—16 Jahren gewerblich beschäftigt. Ein 16jähriger arbeitete wöchentlich 58 Stunden, 9 15jähr. durchschnittlich 17 1/2 Stunden, 196 14jähr. 22 1/2, 189 13jähr. 20 1/2, 176 12jähr. 21 1/2, 121 11jähr. 19 1/2, 75 10jähr. 16 1/2, 48 9jähr. 19 1/2, 14 8jähr. 16 1/2, 3 7jähr. 15 1/2 Stunden. Bei 57 Kindern war die Arbeitszeit unbestimmt. Es leisteten darnach 832 Kinder wöchentlich 17,015 Stunden = a Kind 20 2/5 Stunden. Die meisten Kinder (363) sind als Käufer beschäftigt, dann folgen Tabakarbeiter (127), Colporteur (74), Hausstandsarbeit (71), Handlanger bei Handwerkern (64) u. s. w. Von allen beschäftigten Kindern sind 71 1/2 Proc. Knaben und 28 1/2 Proc. Mädchen. Der Stundenlohn betrug bei den Knaben im Durchschnitt 10 1/4 Pf., bei den Mädchen 7 1/2 Pf. — Daß eine Arbeitszeit von 20 Stunden wöchentlich neben der Schule und deren Anforderungen weber dem Kinde, noch der Schule, weber der Familie noch dem Staate, sondern einzig und allein dem Nutznießer der Kinderarbeit von Vortheil, ist eine alte Geschichte.

Unter den 25,742,404 Bewohnern, die am 1. Dec. 1875 im preussischen Staate ermittelt wurden, waren nach einer Berechnung der „Stat. Corr.“ Angehörige der evangelischen Landeskirche 16,636,990, davon Uniten 13,266,620, Lutheraner 2,905,250, Reformirte 465,120, von der Landeskirche sich getrennt haltende Lutheraner 40,630, Reformirte 35,080, Herrnhuter und mährische Brüder 3710, Irvingianer (Apostolisch-katholische) 2620, Baptisten 12,210, Mennoniten 14,650. Anglikaner, Methodisten und Angehörige verschiedener protestantischer Secten 2080, Römisch-katholische und Altkatholiken 8,625,840, Griechisch-katholische 1450, Deutsch- und Christ-katholische 4800, Freireligiöse und sonstige Dissidenten 17,880, Juden 339,790, anderer Religion und nicht angegebenen Bekenntnisse 4674. Von der ganzen Bevölkerung gehörten hiernach 64,64 Proc. der evangelischen Landeskirche an (51,54 Proc. den Uniten), 33,51 Proc. waren Römisch-katholische und Altkatholiken und 1,32 Proc. mosaischen Glaubens. Die Zahl der übrigen religiösen Gemeinschaften umfaßte nur 0,53 Proc. der Bevölkerung.

Der verantwortliche Redacteur des Feuilletons der „Frankf. Ztg.“, Herr Ludwig Holtzoff, wurde von dem Rügegericht in Frankfurt a. M. vorgeladen, um „als Zeuge in Untersuchungssachen, betreffend Ermittlung des Verfassers des Nr. 130 de 1877 vom 10. Mai 1877 erschienenen Feuilletonartikels

wie die gelieferte Menge betrifft. Die von Seiten des Referenten hierzu vorgelegten Proben fanden allgemeine Anerkennung. Die Maschine liefert je nach Größe des Papiers täglich ca. 25—30 Ries bei einer Beheizung von zwei Mädchen. Der Preis schwankt zwischen Mk. 3000 und 6000. Das Hauptaugenmerk bei der Satinir-Schnellpresse muß, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, auf das Feinsein des Papierses gerichtet werden. Geschieht dies gleichmäßig, ist das Papier nicht zu feucht, so werden die Resultate gute sein. Der interessante Bericht constatirte noch, daß in Leipzig die größeren Druckereien die Maschine theils eingeführt, theils bestellt hätten. — An den Bericht schloß sich die in jeder Sitzung gegebene Rundschau, welche aus einer Zusammenfassung der technischen Mittheilungen der bisherigen Fachblätter besteht und meist zu lebhaftem Gedankenaustausch Veranlassung giebt. Die letzte war insofern von Interesse, als die „Deutsche Buchdr.-Ztg.“ mit Recht das Unzuverlässige des heutigen Gießzettels der Schriftgießereien rügte und zur Abhilfe vorzuschlag, den Fuß nicht nach Gewichtskantum, sondern nach einer Zahl, deren Grundlage 100,000 Buchstaben sind, zu bemessen. „Die Aufstellung eines solchen Gießzettels erlangt man dadurch, daß man einen Druck, der nach unserer heutigen Alphabetsberechnung 100,000 Buchstaben enthält, nach seinen einzelnen Buchstaben auszählt, und die Zahl, wie oft ein solcher in jener Zeilenzahl enthalten ist, notirt; dieselbe Berechnung wird im Ganzen fünf Mal vorgenommen, dann, um sicher zu gehen, muß man den Druck von fünf verschiedenen Autoren haben und der Inhalt ein gewöhnlich sprachlicher sein. Diese fünfmaligen Resultate der einzelnen Buchstaben abtirt und jedesmal wieder in fünf getheilt, hat man das Ergebnis eines Gießzettels, der nicht genauer zutreffen kann.“ So bestehend der Vorschlag lautet, so glaubte man doch der Ansicht

eines routinirten Fachmannes beispflichtig zu müssen, der an einigen seiner Praxis entstammenden Beispielen nachwies, daß an den mehr oder minder großen Defecten einer Schrift die Verschiedenartigkeit des Manuscriptes die Hauptschuld trage und daß dagegen selbst das auch von ihm verschiedentlich vorgenommene Auszählen der Buchstaben des Manuscriptes nicht genügt habe. Ein großer Theil der Klagen dürfte übrigens verflummen, wenn sich die Gießer streng an den Gießzettel halten würden. — Ueber die Sammlungen der Gesellschaft ist insofern Erfreuliches zu berichten, als ihnen namentlich von außerdeutschen Druckereien Vernehrungen zu Theil wurden. Von den inländischen Druckereien lag von Spieß & Co. in Duisburg eine sehr hübsch ausgestattete Geschäftskarte vor. Man scheint noch vielfach der Ansicht zu sein, daß eine Theilnahme an den Sammlungen nur einen unwesentlichen Nutzen für die Allgemeinheit haben könne; darin irrt man, erweisen die Sammlungen die Höhe, welche von den Gründern der Gesellschaft vorausgesetzt wurde, so werden Mittel und Wege gefunden werden, die Sammlungen der Allgemeinheit zu erschließen. Einige weitere Augenblicke veranlassen stets die Bereicherungen, die das von der Redaction des „Corr.“ zur Verfügung gestellte Museum „Billig und Schlicht“ erfährt; die hier zum Vorschein kommende Fülle wirkt selbst auf die Moralisten der Gesellschaft so packend, daß der Grimm über die Verhöhnung unferes Gewerbes einem kräftigen Lachen Platz machen muß. Die genannte Redaction stellte übrigens nicht nur das erwähnte Museum, sondern überhaupt alle bei ihr eingehenden interessanten Druckfachen der Gesellschaft zur Verfügung. — An Utensilien wurden der Gesellschaft Winkelfaßen von Berger-Leipzig und Verticob=Berlin übermacht, die Construction derselben war aber nicht

geigert, sondern Anhang zu finden, man glaubte auch hier die bewährte „alte Schraube“ vorziehen zu müssen. Ferner lieferte die Redaction des „Corr.“ ein Enakel von F. Franke-Danzig (f. Nr. 54 des „Corr.“).

— Die Photographie im Dienste des Buchdrucker. Bei Böschel & Trepte in Leipzig ist gegenwärtig ein interessantes Manuscript zur Vertheilung gelangt: ein altes Predigtbuch (Postille). Das Buch ist von 1580—85 gedruckt worden und zählt 1338 Seiten, denen übrigens die Pagina fehlen. Da dasselbe nur in zwei Exemplaren vorhanden, die betr. Eigenthümer aber jedes Verleihen ablehnten, ein genaues Abschreiben aber der Schreibweise und Orthographie wegen mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein würde, so beschloß man, die einzelnen Seiten zu photographiren. Diese Arbeit ist vollendet und das Manuscript dieser Tage, wie erwähnt, in die Hände der Seher gekommen.

— Wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, beabsichtigt das „Germanische Museum“ in Nürnberg sich eine Sammlung graphischer Erzeugnisse in größerem Maße zuzulegen und gehen zu diesem Zwecke Subscriptionslisten herum, um die pecuniären Schwierigkeiten des Unternehmens zu beheben. So sehr wir freunds von gewerblichen Museen sind und so sehr wir den Nürnbergern den Besitz eines solchen gönnen, so müssen wir doch den erwarteten Nutzen für die deutschen graphischen Gewerbe sehr bezweifeln. Was nützt es den Buchdrucker zc., wenn in Nürnberg Schätze gesammelt werden, die ihnen schwer oder gar nicht zugänglich sind. Solche Museen müssen in Druckstädten ersten Ranges, also in Leipzig, Stuttgart, Berlin errichtet werden, wenn durch sie ein allgemeiner Nutzen geschaffen werden soll.

„Die Kathedrale von Mex.“ vernommen zu werden.“ Also Zeugnißzwang, die moderne Tortur, in Aussicht.

Zu der Nacht vom 15. zum 16. Juni, wenige Tage vor dem Uebergange der Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) an das Deutsche Reich, brach in derselben Feuer aus. Der Heerd des Brandes war, wie das „Frbbl.“ mittheilt, eine Papierverladerie im Erdgeschosse des linken Seitenflügels. Verbrannt sind ansehnliche Papiervorräthe, Seppulte, Schrifflisten, während viele Centner Schrift theils geschmolzen, theils unbrauchbar gemacht sind.

Amerika. (Bericht vom 2. Juni.) Die Bewegung in Arbeiterkreisen während der verfloffenen Woche beschränkte sich diesmal auf kleinere, von unorganisirten Arbeitern ausgeführte Ausstände, die und da erlittene Niederlagen und auch einige erzielte kleine Erfolge. In den verschiedenen Kohlenbezirken Pennsylvaniens und in Illinois sind einige Grubenmannschaften im Kampfe gegen Abzug an ihrem Lohne begriffen und ersehen wir aus dem „Vorboten“, daß die Kohlengräber von Armstrong in Westmoreland-County, Pa., von der Bürgerchaft mit Lebensmitteln unterstützt wurden, um sie zum Ausstehen zu ermuntern; dieselben glauben noch mehrere Wochen auszuhalten zu können. Gleichfalls dauert der Strike der Steinmetzen in St. Louis und Umgegend ungechwächt fort. Der von uns schon mehrmals erwähnte Kampf gegen die Gewerkschaften mittelst der durch die regierende und beherrschende Klasse geschaffenen Staatsgesetze hat wieder einen Fall zu Tage gefördert, welchen wir der Veröffentlichung nicht vorenthalten dürfen. Die „Vosse“ der ausgethanen Eisenformer in Troy, N.Y., waren bei der Staatszuchtshausverwaltung um Ueberlassung von Arbeitskräften, resp. Sträflingen, eingekommen, und die Behörde bewilligte dieses Gesuch. Einige Mitglieder der „Iron Molder's Union“ sollen nun, auf's Aeufserste über diese staatliche Einmischung entriistet, den Versuch gemacht haben, den von Albany kommenden Ertrag mit der staatlichen Sträflings-Ertragsmannschaft aus dem Geleise zu werfen, und wurde denn auch bereits einer der Angeschuldigten schuldig befunden und zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Abgesehen davon, daß das „heilebige Gesetz“ zu seinem Rechte kommen muß, fragen wir nun Namens des gesunden Menschenverstandes, was ist hier der eigentliche Verbredher? Nothwendig drängt sich uns die Frage auf, ob es da zu verwundern ist, daß die auf's Aeufserste getriebenen, mit einer solch nichtswürdigen Kampfmethode bedrängten, „Gehilfen Gottes“ unter die „Mollie Maguire's“ gehen und sich selbst helfen.

Am 1. Juli wird die Arbeit in verschiedenen Waffenwerkstätten und Zeughäusern der Regierung eingestellt werden, und etwa 600 Arbeiter gerathen außer Beschäftigung. — Aus dem kleinen Staate Maryland wird unter der Rubrik „Arbeitsnoth“ berichtet: „Die Schließung der Baumwollspinnerei in Laurel, Prince George's County, hat leider zur Folge gehabt, daß unter den zahlreichen Arbeitern, die in der Fabrik beschäftigt waren, große Noth ausgebrochen ist. Um dieser Noth einigermassen abzuhelfen, hat sich in Laurel ein Verein unter dem Namen „Citizens' Aid Association“ gebildet und bis jetzt außer zahlreichen Gaben an Nahrungsmitteln Doll. 249.50 in baarem Gelde für die Nothleidenden gesammelt.“

Ueber den bevorstehenden Ausbruch der Locomotivführer auf der „Lehigh“ und „Pennsylvania-Bahn“ verlautet nichts Neues.

Verunglückt sind in verfloffenen Woche mehrere Kinder bei Bränden; in Newport vier Arbeiter durch Brand eines mit Naphta beladenen Richterschiffes; durch verschiedene Eisenbahnunfälle 10 Personen und eine Anzahl verwundet; durch Pulver-Explosion in einer Mine zu Georgetown, Colorado, 3 Arbeiter; durch Pulver-Explosion beim Salulfenern in Winesapgan, Britisch-Amerika, 8 Personen und viele verwundet; ferner 5 Arbeiter bei Unfällen in verschiedenen Landbeständen. Das „Accident“-Register wird immer größer, statt kleiner.

Correspondenzen.

J. Chemnitz, 17. Juni. (Vereinsbericht.) Die für den 12. Mai einberufene 4. Monatsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit auf den am 3. Juni abgehaltenen Gantag bezüglichen Punkten resp. Anträgen. Wir haben es unterlassen, Bericht darüber zu erstatten, da dieselben eine spezielle Erwähnung in dem Bericht vom Gantag finden werden; die nun noch etwa übrig bleibenden Punkte sind von allzu localem Interesse, als daß sie hier Erwähnung finden sollten. Wir gehen deshalb zu dem am 9. Juni stattgefundenen 5. Monatsversammlung über. Es wurde dieselbe 1/40 Uhr Abends eröffnet und zu Punkt 1 der Tagesordnung, Verlesung des Protokolls, dem Schriftführer Dehage ertheilt. Punkt 2: Bericht der Delegirten vom Gantage fand insofern Erledigung,

als man gleich das Protokoll des Letztern verlesen ließ. Punkt 3, 4 und 5 schlossen die Wahl des Gaufassirers, der Beamten für die Gaufranken- und Invalidenkasse und zweier Revisoren in sich; das Resultat derselben ergab, daß sämtliche bisher fungirenden Herren mit Majorität wiedergewählt wurden. Hierauf schloß Punkt 6: Beschlußfassung über die Feier des Johannistages. Der Anstich eines Mitgliedes, das Johannistag, den Namenstag unfer's Altmeisters Gutenberg, welches ein allgemeines Fest der Buchdrucker sei, auch als solches zu feiern; schlossen sich die Anwesenden mit großer Majorität an und ist bereits ein diesbez. Circular an alle hier conditionirenden Kollegen erlassen. Möge ein Jeder des Tages eingedenk sein und zur Verherrlichung desselben durch sein Kommen beitragen. Als Ort, wo die Feier stattfinden soll, ist Neustadt bei Siegmars bestimmt und wird zur Kurzweil für die Damen ein Preisvogelgeschloß, für die Herren ein Preisvogelgeschloß arrangirt werden; günstigen Falles wird das unvermeidliche Längchen nicht ausbleiben. Punkt 7 der Tagesordnung wollen wir übergehen und kommen wir deshalb zu Punkt 8, Vereinsangelegenheiten. Der Vorsitzende giebt davon Kenntniß, daß vom 1. Juli die Verbandssteuer um 10 Pf. herabgesetzt wird. Hierauf erstattet Herr Dsm. Seyfert im Auftrage des Comités zur Erstrebung eines höhern Unterrichts in deutscher Sprache für Buchdruckerlehrlinge Bericht über die Thätigkeit desselben. (S. „Corr.“ vom 22. April d. J.) Es geht aus demselben erfreulicherweise hervor, daß die Verhandlungen durch das höchst lobenswerthe, freundliche Entgegenkommen der Directionen der Fortbildungs- resp. Sonntagschule das günstigste Resultat erzielt haben. Denn es fand bereits am 13. Mai die Eintragung in die Listen statt, worauf am 27. Mai der Unterricht begann. Die besseren Schüler wurden in die neu gegründete, mit einem tüchtigen Lehrer versehene Fachklasse eingewiesen, deren Zweck es ist, die Schüler ein höheres Ziel in „Deutscher Sprache“ erlangen zu lassen, als es bisher in genannten Anstalten vorgeflehrt war. Die minder tüchtigen Schüler wurden in die schon bestehenden Parallellklassen untergebracht. Im Uebrigen sei noch bemerkt, daß sich an den Unterricht zuweilen Vorträge über technische Angelegenheiten reihen werden, gehalten von praktischen Buchdruckern. In der ersten allgemeinen Besprechung, bei welcher ein längerer Vortrag von oben genannten Referenten über die Zweckmäßigkeit der Ausbildung in der deutschen Sprache für Schriftsetzer u. gehalten und die Nothwendigkeit für dieselbe allgemein anerkannt wurde, hatten sich in Summa 56 Lehrlinge eingefunden, welche sich eigenhändig in die Listen eingeschrieben und sich dadurch verpflichteten, diesen Unterricht regelmäßig zu besuchen. Ihnen folgten noch weitere 9 Unter-schriften. Da Referent in seinem Bericht auf die Nützlichkeit von Prämien hinweist, welche fleißigen Schülern zu Theil werden müssen, wird er vom Verein ermächtigt, solche Letzteren in Aussicht zu stellen. (Man hatte sich in dieser Angelegenheit auch an die Principale gewandt und sieht man deren freundlichem Entgegenkommen in dieser Hinsicht entgegen.) Zum Schluß wurde eine im Fragekasten befindliche Frage verlesen, die aber bereits während der Verhandlungen ihre Erledigung gefunden hatte und alsdann der Schluß der Versammlung proclamiert.

K. Frankfurt a. M., 19. Juni. Nächsten Sonntag, den 24. d. M., feiert der Gauverband Frankfurt sein diesjähriges Johannistfest durch ein Gartenfest und darauffolgendes Tanzkränzchen auf dem Sandhof (15 Minuten von der Stadt, am Wald gelegen). Ein Theil der 81er Capelle besorgt die Concert- und Tanzmusik und haben wir uns wiederum auch der gef. Mitwirkung zweier Gesangvereine (des Kunkel'schen und des Sängereundes) zu erfreuen. Der erstere wird uns noch, wie wir hören, einen besonders Hochgenuss durch Execution mehrerer Gesangsstücke mit Instrumentalbegleitung bereiten. Wir laden auswärtige Mitglieder, sowie überhaupt die Kollegen der umliegenden Städte zu diesem Feste hiernit freundlichst ein und glauben wir Allen einen vergnügten Tag versprechen zu können, wenn anders Jupiter pluvius uns gnädig ist. — Ein schweres Unglück traf einen hiesigen Kollegen am vergangen Sonntag. Derselbe machte mit seiner Gattin eine kleine Partie und als er Abends seine Wohnung aufsuchen wollte, konnte er ausrufen: „Seergebrannt ist die Stätte“, denn inzwischen war Feuer ausgebrochen, wobei sein ganzes, leider nicht versichertes Hab und Gut verbrannte. — In der hiesigen Knay'schen Druckerei wurde gestern angekündigt, daß vom 1. Juli an nur noch 10 Proc. Localaufschlag gezahlt werden wird. Dies betrifft 7 Nichtverbändler und ein Verbandsmitglied. Es soll jedoch noch Aussicht auf Vermittelung vorhanden sein. In derselben Druckerei wurden schon einmal und zwar vor zwei Jahren einige Drucker, nachdem sie kurz vorher dem Verbanne den Rücken gekehrt, im Verdienste reducirt; außerdem existirt in genanntem Geschäft eine äußerst drakonische Geschäftsordnung, so werden beispielsweise Briefe an

Arbeiter einfach nicht abgegeben und gehört viel „Ge-duld“ dazu, sich Derartiges gefallen zu lassen.

N. Leipzig, 15. Juni. (Vereinsbericht.) Der heute sehr zahlreich besuchten Hauptversammlung wird über den Conflict in der W. Wigand'schen Dificin weiterer Bericht erstattet, welchem zu entnehmen, daß sich trotz aller vorliegenden und bekannten Thatfachen dennoch vier Kunnstfäden gefunden, welche die Plätze der seit 20, 30 und mehr Jahren dabeist beschäftigt gemessenen alten Arbeiter zu behaupten suchen, wir sagen suchen, weil dieselben, abgesehen von ihrem jugendlichen Alter, bezüglich ihrer Leistungen ohne alles Weitere in das Musterregister „Billig und Schlecht“ eingetragen zu werden verbieten. Zahlreiche Zettel liegen uns vor, in welchen obengenannte Firma „bei bestehenden Ansprüchen gute und dauernde Condition fleißigen Sehern stets zusichert“, und ist gegen diese feuerzeug-ähnliche Leimrute schlechterdings Nichts einzuwenden — die guten und fleißigen Seher suchen ihren Platz anderwärts als bei Hrn. W. Wigand; wenn aber der Herr Chef sich nicht entblödet, einem Verbandsmitgliede zu schreiben, „daß es in seinem Geschäft nicht einmal vorgekommen, daß kleiner Schrift und Correcturen nicht bezahlt würden, daß dies Alles in's Bereich kläglichster Verleumdungen gehöre“, so fehlt uns jede Erklärung darüber, was er in besagtem Schreiben damit meint, daß er die „Sagpreise nur revidirt habe!“ Bei dieser Revision hat Hr. W. Wigand unstreitig ein Kasirermeister zur Hand gehabt, welches den Localaufschlag und noch manches Andere nicht revidirte, sondern wegrasterte, und fordern wir Hrn. W. Wigand auf, diese Behauptung an gleicher Stelle zu widerlegen! Die Beweise liegen uns vor, und hatten wir das Gesagte vollständig aufrecht, wenn anders Herr Wigand seinen Factor nicht Lügen strafen will. Es kann sich in diesem Falle um keinen muthwillig hervorgerufenen Kampf handeln, wie Hr. W. Wigand beliebt hat, oft zu erklären, sondern es handelt sich hier um einen wöchentlichen Abzug von mindestens Mk. 4.50, und diesen Verlust zu ersehen, vermögen selbst die erlesensten 7 fetten Jahre nicht. — Nach diesen Erklärungen kam ein Schreiben der Verbandsleitung zur Verlesung, worin mitgetheilt wird, daß die Unterstützung für die gemäßigten Verbandsmitglieder genehmigt, wozu gegen die Unterstützung der mitgemäßigten Nichtverbändler aus principiellen Gründen abgelehnt und dem Ortsverein überlassen wird. — Die Versammlung bewilligte hierauf auf Antrag des Vorstandes Mk. 500 zur Unterstützung der Gemäßigten und beschloß damit gleichzeitig, auch den Nichtverbandsmitgliedern die gleiche Unterstützung (Mk. 23) zu zahlen, und um dies für die Dauer zu ermöglichen, sowie um auch allen anderen Kollegen ein klares Bild über die Vorgänge in obengenannter Druckerei zu verschaffen, für Freitag, den 22. c., im Einverständnis mit dem Vorstande des Nichtverbandsvereins eine „allgemeine Buchdrucker-Versammlung“ einzuberufen.

Gestorben.

In Heidelberg am 6. Juni der Maschinenmeister Jacob Lay, 65 Jahre alt.

In Königsberg der Seher Rudolf Molkenhauer, 23 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.

R. in G.: Der betr. Bericht ist inzwischen eingegangen, wodurch sich die von Ihnen unterm 17. Juni besprochene Angelegenheit wol erledigt.

Eingegangen für das Museum „Billig und Schlecht“: Ortsrat für die Stadt Frauenstein, gedruckt bei A. Melmert.

Reisekasse betr. Aus dem Verzeichniß derjenigen Druckereien, welche für Verbandsmitglieder geschlossen, sind zu streichen die betreffenden Druckereien in Dortmund, Kiel und Magdeburg. — Dem Seher Georg Friedrich aus Pirna ist grüne Legitimation zu verabreichen. — Das Buch des Schriftsetzers Wilh. Müblius aus Bruchau erbitten uns zur Controle und zugleich Angabe der zweitnächsten Zahlstelle, die derselbe berührt. — W. in F.: Schicken Sie die Vorschüsse an den betr. Ort, wo sie ausgegeben worden sind. Betr. Verwalter in M. mit Ihrer Ansicht einverstanden, jedoch läßt sich von unserer Seite weiter nichts thun. Besten Dank. — H. in W.: Werben wol durch Mittheilung in voriger Nummer des „Corr.“ betrieben sein. — G. in R.: Die Mai-Ausgaben betragen nicht Mk. 124.45, sondern Mk. 124.65. — In Ratibor wird das Reisegeld von jetzt ab Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr durch Herrn S. v. Sobiesky in Wolff's Restauration am Löpfermarkt ausgezahlt. Die Herren Verwalter der nächstgelegenen Orte werden ersucht, die durchreisenden Kollegen davon gef. in Kenntniß zu setzen. — Abrechnungen fehlen noch aus Göttingen, Marburg, Leipzig, Mannheim und Stuttgart.

